

# Windkraft: Schande oder Chance?

**ANDELFINGEN** Potenzial für die Stromversorgung oder schändlicher Eingriff in Wald und Landschaft? 250 Interessierte kamen in den Löwensaal, wo Befürworter und Gegner über mögliche Windkraftanlagen im Kanton diskutierten.

Am Schluss wurde es versöhnlich. «Suchen wir zusammen einen Standort!», wandte sich Anja-Maria Sonntag an Martin Maletinsky. Sie ist Leiterin erneuerbare Energie beim Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ), er Präsident von Freie Landschaft Zürich. Beide standen am Montag im Löwensaal auf dem Podium zum Thema Windräder im Kanton Zürich.

Mit ihnen Olivier Waldvogel von der Schweizerischen Vereinigung für Windenergie (Suisse Eole) und Res Sudler, Gemeindepräsident von Bauma und Präsident von Wald Zürich. Dazwischen als Moderator Filippo Leutenegger, ehemaliger Moderator der SRF-Arena, Präsident der kantonalen FDP und noch Stadtrat in Zürich. Eingeladen hatten die Organisationen Freie Landschaft Zürich, Gegenwind Wyland Winterthur und die IG Wald ohne Windräder Zürcher Weinland.

## Gleiche Argumente

Ein Richtplaneintrag sei keine Baugenehmigung, betonte Olivier Waldvogel. Er bat, der Technologie eine Chance zu geben und prüfen zu dürfen, «was möglich ist». Und er argumentierte ähnlich wie tags darauf der Berner Nationalrat Christian Wasserfallen (FDP) an der AKW-Debatte: «Es geht darum, eine Technologie [...] zuzulassen und nicht um ein neues Projekt.»

Zurück in den Löwensaal: Auf Nachfrage von Filippo Leutenegger bezifferte Olivier Waldvogel das Potenzial von Wind im Kanton Zürich auf 800 bis 900 Gigawattstunden Strom pro Jahr. Das seien sieben bis zehn Prozent des Bedarfs von 9 Terrawattstunden im Kanton; zurzeit werde im Kanton Zürich nur die Hälfte des Eigenbedarfs produziert, sagte er.



Von links: Olivier Waldvogel, Anja-Maria Sonntag, Filippo Leutenegger, Martin Maletinsky und Res Sudler. Bild: spa

Windkraft sei günstig und habe nach Wasserkraft die zweitbeste Ökobilanz. Unterstützung erhielt er von einem Mitarbeiter von Stadler Rail. In dessen Studie hätten Züge mit Strom aus Windkraft um den Faktor 6 besser abgeschnitten als jene mit Atomstrom. Man könne für oder gegen diese Energie sein, sie habe aber ihren Leistungsausweis, so der Gast.

Anja-Maria Sonntag sagte, sie wisse nicht, wie viel Strom die Windkraft tatsächlich bringe. Zuerst müsse mit dem Richtplaneintrag die Grundlage dafür geschaffen werden. Den Auftrag dazu hat der Bund gegeben. Im Herbst 2022 präsentierte der Kanton Zürich etwa 50 mögliche Gebiete, in der Zwischenzeit hat er die Zahl auf 19 reduziert. Die meisten davon befinden sich im Weinland und in der Region Winterthur.

## Wald hat andere Aufgaben

Und von den 19 Standorten lägen 18 im Wald, sagte Martin Maletinsky. Res Sudler ergänzte, der Wald habe andere

Aufgaben, als auch noch «Windrädli» aufzunehmen. Diese seien nur deshalb so gross, weil das Potenzial fehle, sag-

te er und erntete Beifall. Die Sympathien der 250 Teilnehmenden waren klar verteilt.

## Der Richtplaneintrag und das Energiegesetz

Auf dem Podium diskutierten keine Politiker. Aus dem Publikum meldeten sie sich jedoch, als es um die Mitsprache der Gemeinden ging. Kantonsrätinnen und -räte kritisierten die zeitliche Staffelung. Baudirektor Martin Neukom (Grüne) habe die Revision des Richtplans und jene des Energiegesetzes zwar gleichzeitig in die Vernehmlassung geschickt, Zweites aber wieder zurückgezogen. Er taktiere, monierten SVP und Die Mitte.

Von diesen Parteien ist noch ein Vorstoss hängig, der die Mitsprache der Gemeinden im Gesetz verankern möchte, das sogenannte Gemeinde-Veto. Tobias Weidmann (SVP, Hettlingen) sagt, der Bund sehe diese Möglichkeit vor. Bisher unterlag die SVP im Kan-

tonsrat mit Forderungen in diesem Bereich, zum Beispiel von mehr Mindestabstand zwischen bewohnten Häusern und Windkraftanlagen. Scheitert auch die Motion für eine Gemeinde-Veto, wird die Revision des Energiegesetzes ohne eine Gemeinde-Mitsprache kommen. In der Zwischenzeit wird der Richtplan mit den Eintragungen der Potenzialflächen für Windenergie durchkommen; ein Referendum ist nicht möglich, beim Energiegesetz jedoch schon. Ein Gradmesser beim Richtplan ist für Tobias Weidmann der Antrag, den die vorberatende Kommission stellt. Ob diese Zustimmung zum Vorschlag des Baudirektors empfehle, Sisierung oder Rückweisung zur Überarbeitung. (spa)

Martin Maletinsky nannte es einen kleinen Beitrag mit grosser negativer Auswirkung. Er kritisierte die nötigen Eingriffe durch Betonsockel und Zufahrten, während im Sihlwald sogar das Reiten verboten werde. Auf ein neues AKW will er aber nicht warten. Als Alternativen sieht er mehr Photovoltaik sowie die Senkung des Stromverbrauchs dank Effizienzmassnahmen und den Verzicht auf US-Rechenzentren für sinnlose KI-Anwendungen.

Res Sudler brachte ausschliesslich die Waldsicht ein. Er befürchtet Enteignungen. Die Gefahr ortet er in der kleinräumigen Struktur von Privatwald. Stelle die eine Eigentümerschaft ihr Stück zur Verfügung, würden andere gezwungen, meinte er. Martin Maletinsky ergänzte, dass die Rechtsprechung in einem solchen Fall die Stromproduktion favorisieren würde.

## Richtplan, Messung, Mitsprache

So weit sei man noch lange nicht, sagten die Befürworter und betonten, es gebe keine Windparks gegen den Willen der Bevölkerung. Der Prozess der Mitsprache sei der gleiche wie bei anderen Infrastrukturprojekten im Kanton wie Strassen oder Deponien. Sie wollten verträgliche Lösungen, sagte Anja-Maria Sonntag. Und sie würden auch lieber ausserhalb eines Waldes bauen.

Ganz verhindern liessen sich Windanlagen nicht, glaubt Martin Maletinsky. Aber wenn schon, dann müssten diese in einem Monokulturwald gebaut werden, liess er eine Tür offen, worauf sie ihn zur gemeinsamen Suche einlud. Wenn es dann dereinst so weit sein sollte, brauche jedes Projekt eine umfangreiche Umweltverträglichkeitsprüfung, die 300 bis 400 Seiten umfasse, sagte Olivier Waldvogel. Kurzfristig gehöre Wind zu jener Energie, die wie der Ausbau von Wasserkraft und Biomasse realisierbar sei. Anja-Maria Sonntag betonte die wichtige Energiequelle im Winter und ergänzte, man müsse sich daran gewöhnen, dass die Energieproduktion sichtbar sei – oder den Strom aus dem Ausland importieren.

Subventioniert sei alle Energie, hielt Olivier Waldvogel fest. (spa)

# Dabei sein, wenn 350 000 Liter Wasser ins Fliessen kommen

**ANDELFINGEN** Im Ausbildungszentrum AZA dreht sich normalerweise alles um Ausbildung, Einsatztraining und Bevölkerungsschutz. Morgen Samstag steht jedoch die Bevölkerung selbst im Mittelpunkt.

Das AZA lädt zum Öffentlichkeitsstag rund um seine einzigartige Flutungsanlage. Zwischen 10 und 16 Uhr erhalten Besucherinnen und Besucher einen seltenen Einblick in eine Infrastruktur, die für das Training von Hochwasser- und Naturgefahrenereignissen gebaut wurde. Herzstück der Anlage ist ein rund 23 Meter hoher Wasserturm mit 350 000 Litern Inhalt. In mehreren flutbaren Räumen können realistische Einsatzszenarien simuliert werden.

Die Anlage wurde als schweizweit einmaliges Projekt für den Bevölkerungsschutz realisiert. Hintergrund sind zunehmende Extremwetterereignisse und Hochwasserlagen, die Einsatzkräfte fordern. Im AZA trainieren Feuerwehr, Zivilschutz, Polizei und wei-



Im April 2025 wurde die Flutungsanlage feierlich eröffnet. Nun ist die Bevölkerung eingeladen. Bild: Archiv

tere Organisationen den Ernstfall unter möglichst realistischen Bedingungen.

## Ein Jahr Vorbereitung

«Wir bereiten diesen Öffentlichkeitsstag seit über einem Jahr vor und möchten der Bevölkerung zeigen, wie hier gear-

beitet und trainiert wird», sagt Zentrumsleiter Bruno Litschi. Der Anlass solle informieren und das Verständnis für die Arbeit der Einsatzorganisationen stärken. Am Öffentlichkeitsstag finden stündlich Live-Demonstrationen statt. Einsatzkräfte der Feuerwehr Andelfin-

gen sowie Angehörige der Kompanie Flughafen der kantonalen Zivilschutzorganisation zeigen den Umgang mit Hochwasserereignissen. Geübt werden unter anderem das Erstellen von Sandsackverbauungen und das gezielte Umleiten von Wassermassen. Laut Thomas Benz, Chef Einsatz beim Zürcher Zivilschutz, werden auch Fachorganisationen aus dem Ausland erwartet.

## Rahmenprogramm für Familien

Nach den Vorführungen kann die Flutungsanlage jeweils besichtigt werden. Anschliessend wird sie erneut geflutet – für ein Entenrennen der besonderen Art. Verkaufte «Züri-Leu-Enten» treten auf der Anlage gegeneinander an, die schnellsten werden prämiert.

Der Anlass setzt bewusst auf ein familienfreundliches Rahmenprogramm. Für Kinder steht eine Hüpfburg bereit, verschiedene Foodstände sorgen für Verpflegung. Auf einem Marktplatz präsentieren sich zudem die Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes: Kantonspolizei Zürich, Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ), Tiefbauamt und Zivilschutz, der über

den Notvorrat informiert. Der Samaritertverein Andelfingen und Umgebung rundet die Ausstattung ab und sorgt für die Erste Hilfe.

Das AZA besteht seit 1972 und hat sich zu einem wichtigen Ausbildungsstandort für Zivilschutz und Blaulichtorganisationen im Kanton Zürich und darüber hinaus entwickelt. (az)

Anzeige

**Mietendeckel lässt deine Wohnung verlottern.**

Jetzt abstimmen

**2x NEIN** zu den linken Wohn-Initiativen.

**2x JA** zu den Gegenvorschlägen Mit Regierungsrat und Kantonsrat

14. Juni 2026  
wohn-initiativen-nein.ch